# Die erlangte Himmels-Krone/
Bey dem Grabe
Der
Viel-Ehr- und Tugend-begabten
FRAUEN
# Regina/ geb. Kindlerin/
Des
Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften
und Wohlweisen
HERREN
# Johann Hemelings/
Wohlverdienten Altstädtischen Gerichts-
Verwandtens/
Im Leben Hertz-geliebtesten
## Ehe-Liebsten/
Im Jahr Christi 1706. den 28. Febr.
entworffen
von
Jacob Herden.

THORN/
Druckts Johann Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.




Was sonsten mit vortrefflichen Schildereyen gezierte Zimmer
war verfinstert/ die Gemählde in Boy verhüllet/ und der
durch die hellen Fenster glänzende Tag wurde zur Nacht/
so/ daß fast die gantze Stadt wegen dieser unverhofften
Verwandelung und derer Bedeutungen Nachfrage hielt/
und da man kaum vor 24. Stunden daselbst frölicheHoch-
zeits-Anstalten vermercket/ auch alle in diesem Hause
frisch und gesund erblicket hatte/ sich nicht so bald darein
zu finden wuste/ noch mehr aber erstaunte jederman/ als
umb eine Todten-Bahr beflorte Häupter/nasse Wangen/
und ächtzende Lippen gleichsam im Schatten wahrgenom-
men wurden/hier stand ein betrübter Wittiber/ dort beängstigte Töchter und Sohn/
allerseits zwar Edele Gemüther/ die aber dennoch den Natur-Regungen bey so
herbem und plötzlichem Schmertz/ den Zügel nicht anlegen konten/ wolte der Him-
mel/ dachten die Umbstehenden/ dieses Zimmer wäre *Domitians* ähnlich/ und wie
selbter zur Fastnachts-Zeit mit derogleichen den gantzen Römischen Rath erzitterend
gemacht/ bald aber sie wiederumb/ als er solches nur schertzweise verfertigen lassen/
erfreuet/ auch hier die schmertzhaffte Trauer/ sich in Freude verwechseln liesse/ indem
aber die meisten Anwesenden noch gleichsam im Traum sich befunden/ und begierig
waren die Ursach dieses Traurens zu erforschen/ erschien ein ansehnlicher betagter
Greiß/ und fieng also an zu reden: Ich erblicke bereits in euren Augen eure Hertzen/
ich höre sonder euer Fragen eure Worte/ und dieweil Euch Zweiffels frey wunders-
würdig vorkomt/ diese Bahre/ der Sarg/ und die herumbstehenden beschmertzte
Hertzen/ so schauet die Sylben/ auff dieser Wand an/ und urtheilet so dann/ daß
genugsame Ursachen vorhanden sind/ mit Thränen die in dem Sarg liegende Edle
Leiche einzubalsamiren/ es war aber auff einer über der Bahre angeheckten Tafel
mit goldenen Buchstaben folgendes eingeätzet:

Hier ruht Fabiola, der Tugend Meister-Stücke/
Und Judith, die behertzt die Laster schnitt entzwey/
Penelope, die hier den werthen Kindern drey/
Und Ihrem Ehgemahl durch Andacht baute Glücke.
Schaut drumb/ wie sich Admet nach der Alcestes sehnt/
Wie bey Renatens Grufft ein Hercul weint und wimmert/
Dieweil der Frömmigkeit man Sarg und Bahre zimmert/
Wie von Cassandrens Zier das Alterthumb erwehnt.
Auff daß Ihr aber recht den Ursprung möchtet wissen/
So sey der Edle Stam̃ der KINDLER angeschaut/
Aus welchem Sie die Welt und Thoren muste grüssen/

Als

Als dem man nach dem Tod noch Pyramiden baut.
Der aber/ wodurch Sie/ Ruhm/ Ehr/ und goldnen Seegen
Im Ehestand erhielt/ nebst Tugend-voller Frucht/
Der Edle HEMLING wil sein Hertz ins Grabmahl legen/
Den Ort/ den seine Treu sich ächtzend ausgesucht.
Der treuen Dreyen Schmertz gewehret feuchte Wangen
Statt Myrrh und Aloe zum Balsam Ihrer Grufft/
Weil jedes nach dem Tod noch hertzlich nach Ihr rufft
Wol dem/ der also kan **Ruhm in dem Sarg** erlangen.

Wahr ists! sprach der beliebte Greiß ferner/ wenn Wünsche mächtig wären die
Todten vom Sterben abzuhalten/ so hätte die Erblaste wegen Ihres Ehe-Schatzes
und wegen Ihrer Zweige/ Zweiffels frey selbst/ wie *Pyrrhus* der *Epiroter* König die
Götter/ also Sie Ihren Dreygeeinigten GOtt umb nichts so sehr/ als umb Ihre
Gesundheit gebeten/ denn ob gleich *Critias* sich Reichthumb/ Freygebigkeit und Siege
wünschte/ so sind zwar dieses leere Hülsen gegen den Kern der Seeligkeit/ womit
numehro unsere Erblichene pranget/ jedennoch weiß ich/ daß jetzige Betrübte Ihrem
Ehe-Schatze und Frauen Mutter dasjenige jederzeit gewünschet/ was der Dichter
*Horatz* im ersten Buche seiner Gedichte hoffet/ nemlich ein graues Alter/ welches
aber des Höchsten Hand anders geleitet/ nemlich durch ein tödtliches Anrühren Sie
in die Seeligkeit einzuführen/ denn schreiben die Heyden von des *Numa* Furcht der
Götter/ von *Alexanders* Opfferung/ von des Römers *L. Albus* Frömmigkeit/ so können
wir mit besserem Grunde bejahen/ daß die Gottesfurcht unserer in GOtt Ruhenden/
keine heuchlerische Schmüncke überfürnset/ Ihr Morgen- und Abend-Opffer hertz-
lich/ und ihre Frömmigkeit rein gewesen sey/ wie Sie deñ auch des Höchsten Hand
an eben ihrer Andacht zu der himmelischen Andacht befördert/ wo Sie nunmehro
sonder Schmertzen und Sterben Ihren Schöpffer/ Erlöser und Tröster/ wie Sie be-
reits hier gethan/ loben/ preisen und erheben kan/ deñ wie die Andacht ein Priester
ist/ welcher unsere Seelen mit GOtt vermählet/ und ein wohlriechender Weyrauch/
welchen uns GOtt zwar verliehen/ doch aber denselben droben anzuglimmen wieder
abfordert/ also ist in der Welt alles Irrdische irrden/ und wie Thon gebrechlich/
wofern es nicht zum Grunde die Andacht hat/ die Weißheit selbst ist ohne solche ein
im Sumpffe des stoltzen Gehirns wohnendes Irrlicht/ und die Gerechtigkeit sofern
derer Schiff nicht scheitern soll/ muß solche zum Ancker erkiesen/ ja wenn die Seele
von dem Zertrenner der leiblichen Bande entsondert wird/ bleibt solche der eintzige
Schlüssel/ welcher fähig ist uns den Himmel auffzuschliessen/ Sie bleibt die Regi-
rerin der Natur/ die Vereinbahrung des himlischen Glücks/ und der eintzige Steuer-
Mann/ wordurch wir bey allen Strudeln sicher vorbey fahren/ und keinen *Orcan*,
keine *Scyllen* noch *Charybden* fürchten dörfften. Wie unsere in GOtt Ruhende eine
Nahmens-Königin hieß/ also war Sie zugleich an Tugenden eine Königin/ das ist:
Eine Beherrscherin der sündlichen Lüste. Ja Sie konte wegen Ihrer Frömmigkeit/
Mildigkeit/ Freundligkeit und Häußligkeit gar recht sich denjenigen Königen bey-
setzen/ welche sich damahls/ wiewol aus Heydnischen Wahn Brüder der Sternen
und Söhne der Sonne betitelt/ weil durch obige vier Säulen vor Selbte bereits ein
Pallast bey den Sternen der Außerwehlten und der himlischen Sonne auffgebauet
war/ weßfalls auch nach Art der Blume/ so man die Königs-Krone nennet/ welche
in jedem Blatte zwey Perlene Hügel auffzeiget/ die bey Regen und hellem Wetter
Tropffen lieffern/ Ihr Ehe-Schatz/ Fr. Tochter/ Herr Sohn und Jungfer Tochter
ebenfalls dergleichen Thränen ihrer Frauen/ und Mutter Sarg wiedmen/ nicht ohne
daß Maß in der Herrschungs-Kunst allemahl zu finden/ was grosses sey/ doch ist
noch was grösseres bey derogleichen Schmertz sich zu mäßigen/ und nicht wieder die
Schickungen des Höchsten zu murren/ denn wie das Sterben der Menschligkeit Ge-

burtszeug

Werckzeug genennet wird/ also ist es auch unentbehrlich und folgbahr/ uns heylsam und dienlich; Gönnet darum Eurer Nahmens-Königin die himlische Krone/ welche nicht wie des *Mithridates* auffrührischem Sohn dem *Pharnaces* gelieffert wurde/ von Papier/ oder wie des alten Königs *Frison*, von Stahl ist/ sondern von unvergänglichen Golde schimmert. Nachdem Sie nicht nach *Platos* Meynung irrdisches Kronen-Glück vor was Göttliches/ sondern das Himmlische vor ihre eintzige Zufriedenheit schätzete. Ihre verlangte und erlangte Himmels-Krone trotzet die bey den Alten gebräuchliche Feld-Krone/ welche denenjenigen die Käyser verehreten/ welche zum ersten das Feindliche Lager betreten/ Sie übertrifft die von Fürsten gewiedmete Bürger-Krone/ welche denjenigen zu theil wurde/ die einen Bürger vom Tode befreyet. Sie gilt mehr als eine Mauerne Krone/ welche man demjenigen zugestellet/ der zum ersten die Mauer der Feinde überschritten. Sie übersteiget die Schiffs-Krone/ welche diesem auffgesetzet wurde/ der zum ersten sich der Feinde Schiffe bemächtiget. Sie ist höher zu schätzen als eine Belagerungs-Krone/ welche derjenige erhielt/ der die Bürgerschafft von einer Belagerung befreyete. Ja Sie ist eine werthe Triumphs-Krone/ welche sie den Obsiegern reicheten/ und mit der unsere Seelige/ nachdem Sie über Welt/ Sünde und Tod gesieget/ numehro ihren Einzug in Eden hält.

Ihre Diamanten/ sind nicht wie in der Welt schneidend/ die Rubine geronnenes Blut/ der Crysolit tödtender Schirling/ der Saphir blauer Neid/ der Granat brennender Zorn/ der Opal wanckelmüthiges Glück/ sondern ihre Edelsteine trotzen/ die Kleinodien in *Canada Bengala* und *Borneo*/ weil sie die Unsterbligkeit zur Folge/ und die Seeligkeit zum Grunde erkieset/ nicht des Tyrannen *Caligula*, Sonnen- und Mond-Krone mit blauen Türckissen/ sondern mit dem Himmels-blauen Türckiß der Gottesfurcht besetzt/ bezieret ihre Krone/ als welchen Stein auch der Höchste befohlen nebst andern 11. Steinen in das *Urim Thummim* zu setzen/ nicht Pabsts *Clement* des Fünfften Krone/ woraus ein Rubin auff 6000. Kronen geschätzet/ verlohren war/ nicht des Königs in *Dacien* Rubin 20000. Portugisische Gold-Kronen werth/ auch nicht Käyser Rudolphs des *II.* Rubin vor 60000. Ducaten geschätzet/ sondern der Rubin der Klugheit ist ihrer Krone Zierath/ nicht des *Nonius* Raths-Herren in Rom auff 20000. *Sestertien* gerechneter Smaragd/ oder der *Lollia Paulina* Smaragd-Schmuck vor 1900000. Kronen/ sondern der Smaragd der Einigkeit war der Schmuck ihrer Krone. Nicht der Diamant/ dessen *Monardes* gedencket/ welcher wie ein Hüner-Ey/ sein Werth aber 326570. Gulden gewesen/ sondern der Diamant der Christlichen Beständigkeit umgab ihre Krone/ mit welcher Sie nun pranget/ und weit rühmlicher einher gehet/ als *Caracalla*, der auff einmahl 782. Kronen erhalten. Gönnet drumb Eurer Himmels-Königin solche Krone/ und schreibet auff ihren Leichen-Stein mit mir diese Worte:

Die hier als Königin dem Nahmen nach genandt/
Führt in die Himmel-Burg des Grossen Königs Handt
Sie/ weil Sie Sünde/ Welt durch Andacht konte schlagen/
Soll dort die Himmels-Kron der Außerwehlten tragen.